

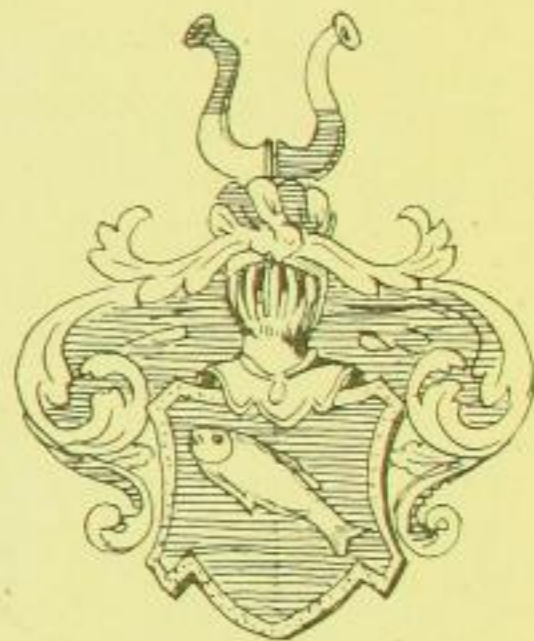
in Eichenholz ausgeführte Treppe. Ueber der Vorhalle ein im Stil der Pöppelmannschen Kunst stuckierter Saal. In den abgeschragten inneren Ecken je ein schlichter Kamin mit stuckiertem Aufbau. Einige Decken sind mit einfachen Stucklinien verziert. Alle Bauformen weisen auf die Zeit etwa um 1710.

In einem Raum des Erdgeschosses (Speisezimmer) in Oel auf Leinwand gemalte Wandtapeten mit Darstellungen von Parforcejagden. Aus Schloß Putzkau stammend.

Interessant ist ein Tisch im Vorsaal in noch ganz gotischen Formen bis auf das geschnitzte Ornament, das ihn auf die Entstehungszeit des Schlosses verweist.

### Milkel.

Seite 159. Das Wappen derer von Gösde sei nebenstehend zur Darstellung gebracht. Anna Sophia von Loeben, eine Tochter des dänischen Oberberghauptmanns T. B. von Gösde, war zweite Gemahlin des Georg Adolph von Loeben. (Mitteilung des Herrn Dr. von Böttiger.)



### Neschwitz.

Bei Fig. 173 muß es anstatt Johannes Friedrich Lingke heißen: und der Johanna Friederike Lingke.

### Niedercrosta.

Nach chronikalischer Notiz soll die Zerstörung einer in Niedercrosta gelegenen „Raubburg“ etwa um dieselbe Zeit (um 1350) erfolgt sein, wie die der benachbarten Burg Kirschau (vergl. I. Teil S. 99 flg.). Weitere geschichtliche Nachrichten sind auch hier nicht erhalten.

Grabungen auf dem am Niedercrosta-Callenberger Weg unweit des Gasthauses gelegenen Wiesenplatz erfolgten bereits im Jahre 1897 durch Lehrer Schöne. Damals fand man zwei eiserne Lanzen spitzen, die statt der Dille lappenartige Umkrampungen zeigen, sowie ein ebenfalls mittelalterliches napfartiges Gefäß. Im Juni 1908 führten vom Geschichtsverein zu Bautzen veranstaltete Grabungen auf die in Fig. 289 angegebenen Mauerreste, deren völlige Freilegung leider erst nach Drucklegung dieser Zeilen erfolgen dürfte.

Die alte Anlage in der von Niedercrosta nach Kirschau sich erstreckenden wasserreichen Talmulde ist durch einen etwa 18:20 m messenden, etwa 230 cm hohen Rasenhügel kenntlich. Die umgebenden Gräben sind dadurch gebildet, daß im Süden und Westen das Gelände abgebösch ist; im Osten und Norden ist ein Wall aufgeschüttet. Diese Anlage mißt etwa 26:40 m. Die Gräben sind jetzt noch 1 bis 2 m tief. Der nördliche Wall ist durchbrochen, um einer Quelle Abfluß zu schaffen, die den ganzen Graben unter Wasser zu halten imstande war. Nach Osten ist der Wall durch Anlage des Callenberger Weges teilweise zerstört worden.